

**An die  
Dortmunder Medien**

**29. Juni 2006**

## **Klinikum: GRÜNE warnen vor Auswirkungen des Streiks**

Die Ratsfraktion von Bündnis 90/ DIE GRÜNERN warnt vor den Auswirkungen der zurzeit laufenden Warnstreiks des Marburger Bundes am Dortmunder Klinikum.

**Fraktionssprecher Mario Krüger:** „Der Jahresabschluss 2005 des Klinikums weist ein weiteres Defizit in Höhe von 7,8 Millionen Euro auf. Das ist dramatisch. Vor dem Hintergrund des Streiks haben wir erhebliche Zweifel, inwieweit den Beteiligten die wirtschaftliche Lage des Klinikums überhaupt bewusst ist.“

Die bisher eingeleiteten strukturellen Maßnahmen haben die Schere zwischen Ertrag und Aufwand des Klinikums nicht schließen können. Das wird dazu führen, dass die Eigenkapitalausstattung aufgrund früherer und künftiger Defizite trotz zusätzlicher Einlagen des Gesellschafters Stadt Dortmund in wenigen Jahren aufgezehrt sein wird. Auslöser, so die GRÜNEN, sind vor allem gravierende Erlösminderungen als Ergebnis der vom Bundesgesetzgeber initiierten Kostendämpfungsgesetze.

Die von der FDP geforderte Privatisierung des Klinikums wird von den GRÜNEN scharf kritisiert, weil sie die Situation für die Beschäftigten nur verschärfen würde. Nicht die Interessen der Belegschaft, sondern einzig die Erwartungen der Aktionäre stehen bei einer Privatisierung im Vordergrund. Die Folge wären ein noch stärkerer Personalabbau und/oder Gehaltseinbußen eingehend mit einer Konzentration auf profitable Klinikbereiche.

**Mario Krüger:** „Als GRÜNE haben wir im Sinne der Beschäftigten vor allem ein Ziel: Wir wollen betriebsbedingte Kündigungen am Klinikum verhindern. Vor dem Hintergrund der finanziellen Situation des Klinikums haben wir für die vom Marburger Bund ausgelösten Streikaktionen nicht das geringste Verständnis. Denn eine Übernahme des mit den Landeskrankenhäuser vereinbarten Tarifabschlusses würde zu weiteren Mehrbelastungen des Klinikums von rund 4,5 Millionen Euro führen.“

Schaut man sich den in Rede stehenden Tarifabschluss im Detail an, dann wird zusätzlich sehr schnell deutlich, wie einseitig vor allem die oberen Hierarchiestufen von den ausgehandelten Vergütungsstrukturen profitierten:

Während junge Ärzte in den ersten drei Berufsjahren lediglich eine Gehaltssteigerung von 0,467 Prozent erhalten, steigt das Gehalt der Leitenden Oberärzte (hier als Vertreter von Chefärzten) im Durchschnitt um rund 32,3 Prozent.

Und während Fachärzte durchschnittlich 5,2 Prozent mehr Lohn erhalten bzw. in Einzelfällen sogar Gehaltseinbußen hinnehmen müssen, hat sich die Oberarztlobby innerhalb des Marburger Bundes mit durchschnittlichen Gehaltssteigerungen von 18,07 Prozent durchgesetzt.

„Der Marburger Bund zündelt mit dem Streik nicht nur am Zukunftsabkommen und am Versuch der Sanierung des Klinikums. Wir befürchten, dass bei einer Übernahme des Tarifbetrags die Mehrbelastung von 4,5 Millionen Euro insbesondere vom Pflegedienst zu kompensieren wäre. Das ist auch sozialpolitisch nicht hinnehmbar“, so **Mario Krüger** abschließend.